

Wahrheit finden

(zu 1. Johannesbrief 4,1-6)

Vorbemerkung: Die offizielle Leseordnung sieht für diesen Sonntag die Verse 7-10 und für den dann kommenden die Verse 11-16 vor. Da wir uns in dieser Osterzeit eingehender mit dem Glaubenszeugnis des 1. Johannesbriefes befassen, werden an diesem Sonntag die Vers 1-6 aus Kapitel 4 bedacht, während am dann folgenden Sonntag (als fortführende Antwort auf die Gedanken in Vers 1-6) die Verse 7-16 uns begleiten werden.

Unser Textabschnitt beschäftigt sich mit einer Fragestellung, die auch uns als Jesus-Christus-Glaubende Menschen in einer weltanschaulich sehr vielfältigen Gesellschaft bewegt. Der Johannesbrief bindet diese Fragestellung in die Formulierung: »Glaubt nicht jedem, der behauptet, seine Botschaft sei ihm von Gottes Geist eingegeben, sondern prüft, ob das, was er sagt, wirklich von Gott kommt.« (4,1) Zur Zeit der Abfassung des Johannesbriefes ging es um theologische Auseinandersetzungen mit sogenannten Irrelehren. Der Schreiber des Briefes möchte ermutigen und bekräftigen, sich nicht in falsche Bahnen des Glaubens verführen zu lassen.

Auch recht aktuell klingt es für uns (fake-news), wenn die Mahnung feststellt: »Denn in dieser Welt verbreiten jetzt zahlreiche Lügenpropheten ihre falschen Lehren.«

Aus unserem heutigen Erleben wissen wir, dass das gar nicht so einfach ist, mit letzter Sicherheit festzustellen, was von Gott kommt. Früher war es eine unbefragte Selbstverständlichkeit, dass von Gott kommt, was vom Lehramt der Kirche kommt. Aber auch diese Gewissheit ist ins Schwanken gekommen. Zudem kennen wir die Verwirrung, wenn wir zwischen die Botschaften jener zahlreichen Lügenpropheten geraten, die etwas behaupten, was sich unserer Nachprüfbarkeit entzieht, weil die sachlichen Grundlagen viel zu komplex geworden sind.

In dieser nicht leichten Suche lassen wir uns vielleicht vom Johannesbrief inspirieren. Er beginnt mit der klaren Anweisung: »Glaubt nicht jedem, der behauptet, seine Botschaft sei ihm von Gottes Geist eingegeben ...« Für die Gemeinde, an die der Brief ursprünglich gerichtet ist, ist das eine Mahnung, sich nicht leichtfertig von Meinungen und Glaubensüberzeugungen wegbrin-



gen zu lassen, weil Leute sagen, dass ihre Botschaft und ihre Glaubenswahrheit vom Geist Gottes sei. Erste Hilfestellung in der möglichen Verwirrung, was denn die Wahrheit aus dem Geist Gottes sei: Glaubt nicht sofort, nur weil jemand behauptet, der Wissende der Wahrheit zu sein.

Die zweite Hilfestellung lautet: Prüft, ob das, was euch als Wahrheit des Geistes Gottes vorgetragen wird, wirklich vom Geist Gottes kommt. So auffordernd mutmachend die ersten Hilfestellungen sein mögen. Sie ziehen zwangsläufig die Frage nach sich: Nach welchen Kriterien kann ich denn prüfen, was des Geistes ist? Wenn jede der Botschaften von sich behauptet, sie seien Botschaften von Gottes Geist, womit kann ich prüfen?

Dann wagt der Johannesbrief eine dritte Hilfestellung, woran zu erkennen ist, *›ob jemand sich zu Recht auf Gottes Geist beruft‹*. Die Antwort heißt: *›Wer sich zu Jesus Christus als zu dem bekennt, der ein Mensch von Fleisch und Blut geworden ist, hat den Geist, der von Gott kommt‹*. Und folglich setzt der Autor des Briefes im Umkehrschluss dazu: *›Wer*

sich nicht zu Jesus bekennt, hat nicht den Geist, der von Gott kommt.‹

In der Gemeinde des Briefschreibers scheint das einfach zu beantworten gewesen zu sein. Eine der Botschaften der Irrelehrer war, Jesus nur als einen Scheinmensch darzustellen. In Wirklichkeit habe er die Göttlichkeit, aus der er kam, niemals verlassen. Dagegen setzt der Schreiber des Johannesbriefes die Überzeugung: Jesus war ganz und gar Mensch: *›von Fleisch und Blut geworden.‹*

Wir müssen bedenken, dass der Brief nicht als eine abwägende Auseinandersetzung gedacht ist, sondern als ein Klarheit stiftendes und damit Sicherheit im Glauben gebendes Dokument gedacht ist. Vermutlich haben sich die Menschen damals auf eine solche Botschaft leichter einstellen können.

Für uns ist es in der Vielschichtigkeit selbst des theologischen Ringens innerhalb der Kirche nicht leicht, sich so auf eine Erkenntnislinie einschwören zu lassen. Wir leben in anderen kulturellen Zusammenhängen, so dass diese Vielfalt nicht zu beklagen

ist. Es sind Suchbewegungen nach der Erkenntnis Gottes. Für manche bleibt eine Verunsicherung auf dem eigenen Glaubensweg. Manche wünschen sich eine unbefragbare Sicherheit im Wissen um das, was eindeutig vom Geist Gottes kommt und was nicht.

Die Gemeinde des Johannesbriefes soll nicht in Verwirrung stecken bleiben. Sie soll in Klarheit ermutigt werden, sich eben gerade nicht verwirren zu lassen. Darum bestärkt der Autor das Selbstwertgefühl der Gemeinde, indem er weiter schreibt: *›Ihr jedoch stammt von Gott, liebe Kinder, und habt den falschen Propheten siegreich widerstanden; denn der, der in euch lebt, ist größer und stärker als der, von dem die Welt beherrscht wird.‹* Die Gemeinde hat die Spaltung im Glaubensbekenntnis hinter sich und muss sich neu zusammenfinden. Der Briefschreiber macht Mut, diesen Weg des eigenen Bekenntnisses weiter zu gehen. Er ist nach Überzeugung des Autors der Weg, in dem Gott sich zu erkennen gibt.

Manche von uns werden sich schwer tun, mit diesen Gedanken weiter mitzugehen. Wenn es uns gelingt, die kämpferischen Impulse loszuwerden, wer denn nun einzig recht hat und wer nicht, dann können wir vielleicht uns auf Ermutigungen einlassen, die der Text neben seiner zeitgeschichtlichen Bindung weiterhin zu vermitteln hat.

In johanneischer Tradition denkt er dualistisch, spricht von ›der Welt‹ und von ›Gott‹ und ›Gottes Geist‹. Viele kommen mit diesem dualistischen Denken auch nur schwer zurecht, weil wir gewohnt sind, sehr viel mehr auf Zwischenstufen zu achten und diese auch wertzuschätzen. In der johanneischen Betrachtungsweise steht die Welt für das Ansinnen, sich aus sich selbst zu erklären. Welt ist der Begriff für alles, was sich aus der Bindung an Gott gelöst hat. Die Weisung Gottes, wie sie am vergangenen Sonntag als Hilfe zugewiesen wurde, um Gott zu erkennen, wird von ›der Welt‹ abgelehnt. Das Maß ist letztlich das, was der Mensch aus sich selber kann.

Dagegen setzt das johanneische Denken ›Gott‹. Der Glaubende ist überzeugt, dass nicht der

Mensch die Kraft der Welt und des Lebens ist, sondern Gott. Darum kann der Briefschreiber noch einmal bekräftigen, dass die Gemeinde gut daran tut, sich nicht auf Menschenmacht (allein) zu verlassen, *›denn der, der in euch lebt, ist größer und stärker als der, von dem die Welt beherrscht wird.‹*

Diese Gedanken können uns Hilfe sein, uns um die Anbindung an Gott immer wieder neu zu bemühen. Der besondere Zugang ist der Mensch Jesus. Sein Menschsein macht ihn zur Person, die in Solidarität mit allen Menschen aus der Stärke Gottes lebt. Für die johanneischen Schriften ist ganz sicher, dass Jesus in einem unantastbaren Vertrauen zu Gott steht und von ihm alles erwartet. Was er in sich trug, das hat er bis in die Hingabe am Kreuz getragen: die Gewissheit der Liebe Gottes für alle Menschen.

Um diese Grundüberzeugung geht es auch, wenn der Johannesbrief in unserem Abschnitt endet: *›Wer Gott kennt (wie Jesus Gott einzig kennt), hört auf uns, während der, der nicht von Gott stammt, nicht auf uns hört. Daran können wir erkennen, ob wir es mit dem Geist der Wahrheit zu tun haben oder mit dem Geist des Irrtums und der Lüge.‹*

Aus unserem Erleben werden wir vorsichtiger formulieren. Wenn es um unsere eigene Festigung des Glaubens geht, dann wissen wir uns unter die Botschaft Jesu gestellt. Nach unserem Glaubensverständnis ist sie getragen vom Geist der Wahrheit. Gerade wo Wahrheit so beliebig zu sein scheint, ist es umso erstrebenswerter, sich mit der Wahrheit Gott zu verbinden und mit Entschiedenheit dem Geist des Irrtums und der Lüge entgegenzustellen. Selbst wenn wir uns schwer tun mögen, mit einer Festigkeit von der Wahrheit Gott zu sprechen, so ist das Zeugnis Jesu eine Klarheit, die hilft, den Geist der Lüge und des Irrtums – den lebenswidrigen Geist – zu erkennen. Was der Johannesbrief dem entgegensetzen mag, wird in der Folge uns zugetragen werden.

*Ihr
Matthias Schnegg*



*Beten ist ein Herzengespräch mit Gott
in der Gewissheit, dass er uns liebt.*

TERESA VON AVILA

Gebetskreis

Liebe Senioren, Sie haben das verdiente Privileg, sich Ihre Zeit größtenteils selbst einteilen zu können und einzusetzen, für das, was Ihnen Freude bereitet.

Da könnte noch eine Freude hinzukommen: In St. Maria im Kapitol wird für Senioren ein Gebetskreis ins Leben gerufen.

Sie sind ganz herzlich eingeladen „Mitglied“ des Gebetskreises zu werden.

Das Beten kann vorrangig zu Hause stattfinden in Ihrer „Gebetsecke“. Natürlich können Sie Ihr Beten auch an einem anderen Ort, der Ihnen lieb ist, verrichten.

Nach Absprache der Gruppe kann das Gebet von Zeit zu Zeit auch gemeinsam in unserer ehrwürdigen Basilika durchgeführt werden. Nehmen Sie an dem Gebetskreis so teil, wie es Ihnen möglich ist.

Gebete vereinen Himmel und Erde, Mensch und Mensch.

H. SCHÄFERLING

Unter den verschiedenen Gebetsformen ist sicher auch das Fürbittgebet eine schöne und wichtige Aufgabe. Da fühlt sich jemand getragen durch Ihr Gebet. Auch Sie selbst werden sich im Gebetskreis getragen fühlen.

Wenn Sie Freude haben im Gebetskreis mitzumachen, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Bei einem Treffen am **16. Mai 2018 um 15 Uhr** im **Pfarrsaal**, gibt es weitere Informationen und Sie können Vorschläge und Wünsche einbringen.

Sollten Sie interessiert sein, sich uns anzuschließen, aber aus terminlichen oder gesundheitlichen Gründen am 16. Mai nicht dabei sein können, geben Sie uns doch bitte ebenfalls ein Signal übers Pfarrbüro. Wir rufen Sie dann gerne einmal an und nehmen unsererseits Kontakt zu Ihnen auf.

Herzliche Einladung dazu. (Mie)

SUCHE FRIEDEN

Liebe Schwestern und Brüder!

„Suche Frieden!“ Dies ist das Leitwort des 101. Deutschen Katholikentages, der vom **9. bis 13. Mai 2018** in Münster stattfinden wird.

Dieser Katholikentag wird wieder ein Spiegelbild der Lebendigkeit und geistlichen Kraft unserer Kirche werden, bunt und vielschichtig, nachdenklich und fröhlich, fromm und politisch zugleich.

Menschen guten Willens wollen beim Katholikentag in Münster durch ihr Miteinander Frieden mitgestalten, in persönlichen Begegnungen, Gottesdiensten, durch Workshops, auf Podien und in vielerlei die Generationen ansprechenden Veranstaltungsformaten.

Liebe Schwestern und Brüder, manche von Ihnen werden die Teilnahme an diesem Fest des Glaubens schon eingeplant haben. Doch auch wenn Sie persönlich nicht kommen können, bitten wir Sie herzlich um Ihre Unterstützung. Der Katholikentag ist ein starker Ausdruck der Verantwortung aller Katholikinnen und Katholiken für Kirche und Gesellschaft.

Tragen Sie durch Ihr Gebet mit zu seinem Gelingen bei. Helfen Sie bitte darüber hinaus durch eine großzügige Spende mit, dass der Katholikentag ein Zeugnis für unseren Glauben werden kann, das weit in unsere Gesellschaft hineinwirken wird.

Würzburg, 22. Januar 2018

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

In der Sonntagsmesse des **6. Mai**, wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Eucharistiefeyer ebenfalls pflegen. Auch im Anschluss an unsere werktägliche Eucharistiefeyer am **3. Mai**, **17. Mai** und **24. Mai**, möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)

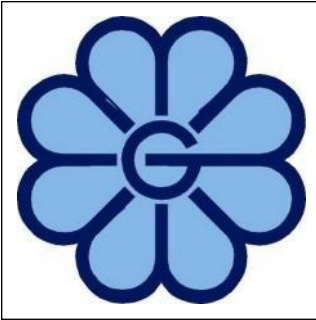


Bild: Wunibald Wörle; in: Pfarrbriefservice.de

Mütter- genesungswerk

Am Sonntag, dem **13. Mai 2018** ist **Muttertag**.

Wie schon seit Jahren findet dann wieder eine Türkollekte für das Müttergenesungswerk statt. Danke für Ihre Spendenbereitschaft. (RH)

Eisheilige

Mit dem Hl. Mamertus beginnen am 11. Mai die Gedächtnistage der „Eisheiligen“ (im kölschen: „der Ieshellige“).

Es folgen Pankratius, Servatius, Bonifatius und am 15. Mai die Heilige Sophia (dat „kalte Sophie“).

Die Heiligen verdanken ihre Betitelung als Eisheilige einem Wetterphänomen. Rund um ihre Namenstage kam und kommt es oft noch einmal zu einem empfindlichen Kälteeinbruch, bevor ab Mitte Mai mit dauerhaft mildem Frühlingswetter zu rechnen ist. Schauen wir mal wie es 2018 wird?!? (RH)

Erstkommunion

An Christi Himmelfahrt empfangen Barbara und Francesca in unserer Basilika zum ersten Mal Christus in der Eucharistie.

Seit der Adventszeit haben sie sich im Kreise ihrer Familie und darüber hinaus auch in unserer Kindermesse auf den großen Festtag vorbereitet. Am **5. Mai** haben sie ebenfalls in Vorbereitung auf diesen besonderen Tag bereits das Sakrament der Versöhnung empfangen. Herzliche Einladung an Groß und Klein die Aufnahme der beiden treuen Besucherinnen unserer Kindermesse in die volle Tischgemeinschaft unseres Herrn mitzufeiern.

Am **13. Mai** möchten wir die Kleinkindermesse mit unseren beiden Kommunionkindern gerne als besondere Dankmesse feiern. Auch dazu: Herzliche Einladung. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 6. Mai	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Gemeindemesse <i>Kollekte: Für den Katholikentag</i>
Donnerstag, 10. Mai	10.30 Uhr	Christi Himmelfahrt Heilige Messe mit Erstkommunion der Kinder Barbara und Francesca
	9.30 Uhr	Muttertag Kleinkindermesse
Sonntag, 13. Mai	10.30 Uhr	Gemeindemesse <i>Kollekte: KAPITOLSonntag</i> Türkollekte für das Müttergenesungswerk

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 6. Mai	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde 8. Jahrgedächtnis für Frau Uschi Lünenborg <i>Kollekte: Für den Katholikentag</i>
	19.00 Uhr	Christi Himmelfahrt Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 10. Mai	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Freitag, 11. Mai	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: LYSKIRCHENSonntag</i>

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr